



Vorbehalte bei inklusiver Bildung abbauen

Vorbehalte bei inklusiver Bildung abbauen
350 Experten zum bundesweiten Gipfel in Bonn erwartet
Rund 350 Politiker, Wissenschaftler, Schulträger, Lehrkräfte, Eltern und Schüler werden am 19. und 20. März 2014 zum bundesweiten Gipfel "Inklusion - Die Zukunft der Bildung" in Bonn erwartet. Die zweitägige Gipfel der Deutschen UNESCO-Kommission soll in Deutschland Vorbehalte gegenüber Inklusion abbauen und aufzeigen, wie inklusive Bildung umgesetzt werden kann. Die Ergebnisse werden in eine Abschlusserklärung einfließen, die Forderungen an Politik, Wissenschaft und Bildungseinrichtungen enthält. Im Nachgang werden zudem Leitlinien zur Umsetzung von inklusiver Bildung in Deutschland im Sommer dieses Jahres veröffentlicht.
Der Gipfel der Deutschen UNESCO-Kommission wird in Kooperation mit zahlreichen Institutionen der deutschen Bildungslandschaft veranstaltet. Partner sind die Aktion Mensch, die Bertelsmann Stiftung, das Bildungs- und Förderungswerk der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, das Deutsche Institut für Menschenrechte, die Heidehof Stiftung, die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft und die Stadt Bonn. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland unterstützen den Gipfel zur inklusiven Bildung.
Inklusion kommt im deutschen Bildungssystem nur langsam voran. Auch fast fünf Jahre nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ist der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung in vielen Bundesländern noch nicht umgesetzt. "In fast allen Schulgesetzen gibt es noch Vorbehalte. Es gibt auch kaum Aktionspläne zur inklusiven Bildung", sagt Ute Erdsiek-Rave, Vorsitzende des Expertenkreises "Inklusive Bildung" der Deutschen UNESCO-Kommission. "Die Kostenfrage ist weiterhin zwischen Bund, Ländern und Kommunen nicht geklärt. Es fehlt an Geld für den Schulumbau, Fortbildungen und Personal."
Bundesweit gibt es derzeit knapp 495.000 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Mehrheit von ihnen besucht noch keine Regelschule. Zwar ist der Inklusionsanteil in den vergangenen fünf Jahren von 18 auf 28 Prozent gestiegen. Gleichzeitig wird aber bei immer mehr Kindern ein Förderbedarf festgestellt. Viele von ihnen haben später kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt, drei Viertel der Förderschüler erhalten keinen Hauptschulabschluss. Damit sich die Bildungsqualität verbessern kann, sehen Experten die Zukunft in einer Schule für alle, an der Vielfalt und Verschiedenheit gelebt und erlebt wird. Kinder mit Behinderungen und Lernschwache werden hier ebenso gefördert wie Migranten und Hochbegabte.
Inklusive Bildung ist ein zentrales Anliegen der UNESCO. Allen Menschen sollen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln - unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen oder ökonomischen Voraussetzungen. Um inklusive Bildung zu ermöglichen, müssen Bildungssysteme alle Lernenden erreichen und nach ihren individuellen Möglichkeiten optimal fördern. Inklusion beinhaltet auch das Recht auf gemeinsamen Unterricht in einer allgemeinen Schule.
Presse-Akkreditierung: Medienvertreter sind herzlich eingeladen und können sich für den Gipfel bis zum 17. März bei der Pressestelle der Deutschen UNESCO-Kommission unter [gardizi\(at\)unesco.de](mailto:gardizi@unesco.de) anmelden. Ansprechpartner ist Farid Gardizi.
Für alle akkreditierten Journalistinnen und Journalisten ist es möglich, einen Tag vor Beginn des Gipfels am 18. März ausgewählte inklusive Bildungseinrichtungen in Bonn zu besuchen. Um Anmeldung wird bis zum 12. März unter [gardizi\(at\)unesco.de](mailto:gardizi(at)unesco.de) gebeten.
Weitere Informationen: Programm des Gipfels "Inklusion - Die Zukunft der Bildung" Interview mit Ministerin a.D. Ute Erdsiek-Rave: "Inklusive Bildung beugt Ausgrenzung vor"
Häufige Fragen zur inklusiven Bildung
Pressemitteilung der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.
Redaktion: Farid Gardizi
Colmantstraße 15
53115 Bonn
Telefon: 0228-60497-0
E-Mail: gardizi@unesco.de
Internet: www.unesco.de
Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ist Deutschlands Mittlerorganisation für multilaterale Politik in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation.

Pressekontakt

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

53115 Bonn

gardizi@unesco.de

Firmenkontakt

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

53115 Bonn

gardizi@unesco.de

Deutsche UNESCO-Kommission
Die UNESCO - Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur - sieht als einziges UN-Organ die Einrichtung von Nationalkommissionen vor. Sie beraten ihre Mitgliedstaaten und leisten im Rahmen des UNESCO-Mandats einen aktiven Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit. Die Nationalkommissionen sind in den 195 Mitgliedstaaten die zentrale Schnittstelle zwischen Staat, Zivilgesellschaft und der UNESCO. Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ist Deutschlands Mittlerorganisation für multilaterale Politik in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Als Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik trägt die DUK zur Verständigung zwischen den Kulturen und zur vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen Partnern bei. Ihre Aufgabe ist es, die Bundesregierung, den Bundestag und die übrigen zuständigen Stellen in allen Fragen zu beraten, die sich aus der Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland in der UNESCO ergeben. Dazu stützt die DUK sich auf ein Netzwerk von Expertinnen und Experten sowie Institutionen und Verbänden, die daran mitarbeiten, die Ziele der UNESCO zu erreichen. Die DUK bringt Expertise aus Deutschland in die Sonderorganisation der Vereinten Nationen ein und stärkt damit die deutsche Stimme in der UNESCO. Zugleich vermittelt sie die Ziele und Projekte der UNESCO in der deutschen Politik, Fachwelt und Öffentlichkeit und trägt zu einer weltoffenen Wissensgesellschaft in Deutschland bei. Die DUK setzt sich für die in der UNESCO-Verfassung niedergelegten Werte ein: Sie arbeitet in der Überzeugung, dass "Friede ? wenn er nicht scheitern soll ? in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden muss." Die internationale Zusammenarbeit in allen Bereichen des geistigen Lebens über kulturelle und politische Grenzen hinweg ist Grundlage für eine human gestaltete Globalisierung.